

Bundesrat zeigt sich bei Eröffnung der Ausstellung entspannt in Selfie-Laune

Vor 500 Personen eröffnete am Samstagmorgen Bundesrat Johann Schneider-Ammann im Museum im Zeughaus die Ausstellung über den Landesstreik 1918.

Andreas Schiendorfer

SCHAFFHAUSEN. Tumult in Schaffhausen. Kaum setzt Vereinspräsident Martin Huber zur Begrüssung an, stürmt ein Arbeiterführer nach vorn, fuchelt wie wild mit den Armen und schreit – andere verteilen derweil rote Flugblätter «An das arbeitende Volk der Schweiz» – die 48-Stunden-Woche herbei. Ist der des Wahnsinns? In diesen schwierigen Zeiten muss man nicht weniger arbeiten, sondern mehr als bloss 59 Stunden. Natürlich! Der Grimm ist es, dieser ewige Störenfried. Ärgerlich, wo doch für einmal die Sonne scheint, beste Laune auf dem Zeughausareal herrscht. Biere wollen getrunken sein, Würste gegessen Kartoffelsalat.

Die Postulate auf dem Flugblatt sind heute Selbstverständlichkeiten: Proporzwahl, Frauenstimmrecht, AHV. Doch da steht auch: Tilgung der Staatsschulden durch die Besitzenden. Lassen wir das für den Moment so stehen. Wir kommen darauf zurück, versprochen. Weil keine Bilder vom Landesstreik vorhanden sind, muss man, wie Ausstellungskurator Ernst Willi erklärt, die gewesenen Zeiten inszenieren. In Schaffhausen kein unlösbares Problem: Man klopft bei Monika Stahel an und sieht sich prompt in eine Kleiderzeitmaschine versetzt. Doch allmählich wird es wieder ruhig, der Herr Bundesrat nutzt die Gelegenheit, um ein Wort an seine Schaffhauserinnen und Schaffhauser zu richten. Sie! – Nein, wir! Dieses Motto scheint Johann Schneider-Ammann am Herzen zu liegen, denn so locker hat man ihn kaum je erlebt. Da flachst er doch tatsächlich über einen nicht unbekanntem Twitterer. Die Leute lachen, nur die Journalisten nicht, die haben, auf seinen Wunsch, nicht zugehört und stattdessen in die Runde geschaut, sämtliche vier Bundesparlamentarier gesehen, den sozialdemokratischen Stadtpräsidenten und den freisinnigen Kulturreferenten.

Und die Ausstellung hat es verdient. Die damalige Not wird eindrücklich aufgezeigt, der in Schaffhausen blutfrei abgelaufene Konflikt neutral und informativ geschildert. Vor allem aber wird der erste Schritt auf dem langen Weg zu einer tragfähigen Sozialpartnerschaft – sie beginnt mit dem Friedensabkommen von 1937 – gemacht. Gelebte Geschichte mit der Hauptbotschaft: Man muss reden miteinander.



Bundesrat Johann Schneider-Ammann hielt an der Ausstellung eine Rede.

BILDER MICHAEL KESSLER

Nachgefragt

«Sozialpartnerschaft ist der Erfolgsfaktor»



Johann Schneider-Ammann
Bundesrat Departement für Wirtschaft

Herr Bundesrat: Wären Sie jetzt nicht lieber in Russland?

Johann Schneider-Ammann: Es reicht doch, wenn ich auf den Viertelfinal hin nach Russland fliege. Zwischen Terminen bei der Efta und der Weltbank bin ich sehr gerne nach Schaffhausen gekommen, auch für meinen Freund Martin Huber, mit dem zusammen ich mich als Präsident von Swissmem sehr um die Sozialpartnerschaft bemüht habe.

Sie betonen, die Sozialpartnerschaft habe nicht ausgedient. Können Sie ein Beispiel liefern?

Schneider-Ammann: Wir haben alle mit Bedauern die Ankündigung von General Electric, in Europa Stellen abzubauen, zur Kenntnis genommen. In der Schweiz fällt der Abbau aber weniger massiv aus als ursprünglich geplant, weil ich den Verantwortlichen klarmachen konnte, dass unser Land im Gegensatz zu anderen praktisch streikfrei ist.

Welches sind für Sie die Schweizer Erfolgsfaktoren?

Schneider-Ammann: Ein liberaler Arbeitsmarkt, wirklich gelebte Sozialpartnerschaft und das Bildungssystem, vor allem das Berufsbildungssystem, sind in der Kombination das Erfolgsgeheimnis unseres Landes. Wir müssen schauen, dass dies auch im Zeitalter der Digitalisierung so bleibt.

Vor Ihrer Ansprache haben Sie die Ausstellung besichtigt. Ihr Urteil?

Schneider-Ammann: Die Ausstellung ist fantastisch, und ich kann Ernst Willi und dem Team des Museums im Zeughaus nur gratulieren und meinen Respekt zollen. Gerne würde ich die Ausstellung in Bern zeigen.

Interview: Andreas Schiendorfer

Was machen Sie an der Ausstellung zum Landesstreik?



Thomas Rohr
«Die Liebe und der Beruf haben mich nach Therwil im Baselsbiet geführt. Doch nun würde ich meine Arbeit aus dem Jahr 1972, «Schaffhausen und der Landesstreik von 1918», gerne vertiefen um den Aspekt der von meinem Grossvater geleiteten Bürgerwehr.»



Beat Robert De Ventura-Grimm
Diesen Namen gibt es natürlich nicht. Doch der Neunkircher Lehrer hat den Arbeiterführer treffend nachgespielt. Heute zeigt er sich nicht grimmig, sondern dialogbereit, so mit den Fabrikanten Verena und Beat Erne, Erfinder des Reissverschluss.



Andrea Fenner
Mit Hanspeter Pfenniger ist sie eigens aus Fällanden angereist – in einem Militärjeep-Korso. Als Mitglieder der Motorfahrzeugfreunde Schweiz interessieren sie sich auch für die exquisite Fahrzeugsammlung in der Stahlgesserei.



Pilar Grübel-Ramirez
Soledad und Hector Ramirez sind zu Besuch bei ihrer Tochter Pilar. Neben kolumbianischen Ballkünstlern ist Historisches angesagt: der Landesstreik, die lebendige Industrie im Klostergut Paradies, die Schaffhauser Wolle im Museum zu Allerheiligen.



Rebecca Felix
Als Altsaxophonistin schätzt sie sich glücklich, dass die Knabenmusik gerne auf die Unterstützung junger Frauen zählt. Darum gehört das von Daniel Jenzer geleitete Orchester zu den besten der Region. Nächster Höhepunkt: die Musikreise nach Slowenien.

Polizeimeldungen

Autofahrerin prallt in Leitplanke

BARGEN. Eine 55-jährige Lenkerin aus Deutschland verunfallte am Freitag bei der Ausfahrt der A4: Sie geriet auf die Gegenfahrbahn und prallte in die Leitplanke. Weil aus dem Auto Flüssigkeit auslief, war die Feuerwehr der Stadt Schaffhausen vor Ort. (r.)

Velofahrerin nach Unfall schwer verletzt

ANDELFINGEN. Auf der Flaacherstrasse stiessen am Freitag ein Autofahrer und Velofahrerin zusammen. Die Radfahrerin erlitt schwere Verletzungen an Oberkörper und Kopf und wurde mit dem Helikopter ins Spital geflogen. (r.)



Begegnungen

Sonntag, 10 Uhr, auf der Grüt

Seit vielen Jahren schon treffen sich (v. l.) Yvonne, Janine und Brigitte sonntags für eine mindestens zweistündige Walkingrunde von Flurlingen über den schönen Cholfirst und die Grüt. An diesem warmen Tag freuen sie sich besonders auf den anschliessenden Sprung in den kühlen Rhein.

BILD MICHAEL KESSLER

Fragen zu hohen Gesundheitskosten

SCHAFFHAUSEN. Jahr für Jahr steigen die Krankenkassenprämien. Was man auf kantonaler Ebene dagegen tun könne, fragt Kantonsrat Urs Capaul (Grüne, Schaffhausen) in einer Kleinen Anfrage. So will er wissen, wie eine Zweiklassenmedizin verhindert werden könne, welche Rolle dabei der Kanton und die Versicherer spielen könnten, aber auch die Versicherer, die Ärzte und die Spitäler. Er fragt weiter, mit welchen Massnahmen die Patientenkompetenz verstärkt werden könne und ob es neue Finanzierungssysteme für neue Medikamente gebe.

Zudem will Kantonsrat Capaul auch wissen, welche Konsequenzen sich für das Gesundheitswesen aus dem Demografiebericht des Kantons ergäben. (r.)